

Zusammenfassung vom online-Treffen 31.01.2024

Wir haben am 2. Kapitel „Weltenprozesse in der menschlichen Seele“ gearbeitet. Wir haben mit folgendem widersprüchlichen Satz-Paar angefangen: „Wenn wir alles und vollständig erkennen würden, hätten wir kein Seelenleben von sich selbst empfindendem Charakter. Es ist nicht schwer einzusehen, daß ohne solches Seelenleben zunächst auch kein Erkennen möglich wäre, kein Erkennen jener Art, wie es der heutige Mensch hat.“ Wir haben versucht diesen Sätzen und dem ganzen Absatz durch folgende Meditation (von Georg) näherzukommen: „Licht (Aufmerksamkeit) wirkt in Identität“. Im Alltagserkennen bin ich entweder identisch mit etwas Anderem (im Schlaf) oder mit mir selbst. Ich wache erst ab, wenn ich am Objekt gespiegelten Selbstbewusstsein zu „mir“ zurückkehre. („Pendelschlag, Steiner, GA 17). Wenn ich in der Identität aufwachen kann, dann bin ich gleichzeitig mit Dir und mir identisch. Das Objekt ist in diesem Fall immer ein Du, ein anderes Subjekt oder seine Äußerung.

Der nächste Satz war: „Denken und Wahrnehmen erzeugen in unserem feineren und gröberen Organismus – bis ins Physische hinein – Wirkungen.“ Wenn diese – mehr oder weniger bleibende – Wirkungen (Finsternisse) nicht entstehen würden, würden die Vorgänge den Menschen „durchklingen und durchleuchten“ – wie im vorigen Absatz steht. Wie diese Wirkungen im Empfindungs- Lebens- und physischen „Leib“ (eher Bereich) entstehen, können wir kaum nachvollziehen. Aber die Spuren im Physischen kennt die Wissenschaft auch. Gerade die werden in der modernen KI (in den künstlichen neuronalen Netzen) nachgebaut.

Nach der Pause haben wir den Satz „Was hält die Wörter dieses Satzes zusammen?“ vertieft und die Wörter von hinten weggelassen. Diese Übung kann direkt an die Erfahrung (oder zumindest an ihre Grenze) heranführen, dass das Element aus dem die Wörter „ausgesucht“ werden, lebendig, flüssig, gegenwärtig sein muss. Und ich muss in diesem Element die ganze Zeit dabei gewesen sein, die Geistesbewegung des Satzes habe ich ja mitgemacht – wenn auch schlafend. („Jede Bewegung kann Bild der Schöpfung werden,“ Gitta Mallasz). Wie der lebendige Sinn in die durch die Wörter aufgespannte Struktur (Kreuz, könnte man sagen) hineinstirbt, so erzeugen die Erkenntnisprozesse die Spuren in unseren Wesensgliedern. Den Prozess der Satzwerdung des Sinnes können wir – in der Meditation – nachvollziehen und so könnten wir auch eine Ahnung vom anderen Prozess gewinnen.

Zuletzt haben wir den Satz: „Sowohl Denken wie Wahrnehmen sind Weltenprozesse, die sich im Menschen abspielen.“ genommen. Dass die Erkenntnisprozesse Weltenprozesse sind kann man daran sehen, dass wir sowohl im Denken als auch im Wahrnehmen konsensfähig sind. Die Prozesse sind universell, oder „intersubjektiv“. Wie wir in der obigen Übung an das gemeinsame, lebendige Element der Wörter kommen können, so könnten wir auch zu dem gemeinsamen Element der Fähigkeiten des Denkens und Wahrnehmens kommen. Diese Weltenprozesse erfahren wir zunächst gar nicht, die können uns aber nicht prinzipiell verschlossen sein. Die „Weltenprozesse“ sind Prozesse in der Logoswelt, die sind „Gespräche“ der göttlichen Wesen. Der Mensch ist – unbewusst, im Schlaf – Zeuge dieser Logos-Äußerungen. Große Künstler und Denker und Eingeweihten können aus diesen Bereichen schöpfen. Wir könnten alle lernen uns in dieses Element des strömenden „Überflusses“, der Gnade, der Charis aufzusteigen. Wenn ich das nicht kann, so nur deshalb, weil meine Aufmerksamkeit zu schwach ist in diesem lichthaften Element wach zu bleiben. Kinder lernen sprechen, weil sie den Gesprächen der Erwachsenen folgen können. Wir können – zunächst – den Gesprächen der höheren Logoswesen nicht folgen. Aber wir könnten das lernen.

Hausaufgabe: Die vom letzten Mal vergessene „Hausaufgabe“ bleibt für das nächste Mal aufrecht: „Es ergibt sich das Bild des übermenschlich göttlichen Besiegers der untermenschlichen Drachennatur.“

Wir sehen uns am 6. März, 2024, am 100. Geburtstag von Georg, um 18 Uhr wieder.